

Bern, 25. XI. 1927

Herrn Prof. Dr. Karl Parth

Münster

=====

Sehr verehrter Herr Collega,

Nachdem ich in den vergangenen Wochen, um nicht unnötig noch mehr Stimmen in das Gewirr der Meinungen zu tragen, mich absichtlich enthalten habe, mich Ihnen gegenüber zu der uns alle beschäftigenden Angelegenheit zu äussern, will ich nun doch noch zu einem Epilog ausholen, nicht um Geschehenes nachträglich zu begackern - Ihre Absage hat mich nicht im Geringsten überrascht, da es das erstmal wäre, dass etwas, wovon mein „Daimonion“ mich laut & deutlich warnte, gut herausgekommen wäre - sondern um Sie als der am wenigsten in der Sache kompromittierte um einen Dienst zu bitten, durch den Sie die Sachlage vielleicht etwas zu unsern Gunsten gestalten könnten, nachdem sie durch Ihre Absage so heillos verfahren ist.

Wie Sie wohl schon wissen werden, haben wir die Aussicht & Absicht, Schädelin wenigstens für die Prakt. Theol. zu gewinnen & es ist anzunehmen, dass die Regierung diesem Vorschlag zustimmen wird. Nun würde ihm & uns die Situation wesentlich erleichtert, wenn er auf irgendwelche akademische Würde hinweisen könnte. Unter den obwaltenden Umständen ist es, wie Sie wissen, uns unmöglich, ihn zu doktorieren, da die Fak. ihre eigenen Mitglieder nicht noch zu Doktoren zu machen pflegt. Daher darf ich Sie vielleicht bitten, sich zu überlegen, ob es nicht Ihrer Fak. möglich wäre, Schädelin auf die bern. Reformationsfeier hin oder sonstwie im Verlaufe des Winters zum D. zu ernennen. Das Bedenken, dass es ihm direkt schaden könnte, wenn er damit als Ihr Gefolgsmann gekennzeichnet wird, fällt dahin, da dannzumal der Beschluss der Regierung schon gefallen sein dürfte. Ich möchte es ihm erspart wissen, wie Vater Jöss sel. Jahre lang akademisch „nackt“ herumlaufen zu müssen, obwohl ich genau weiss, dass ein Schädelin durch den D. kein Haar anders wird, als er vorher war.

Lassen Sie sich, bitte, diese Bitte recht durch den Kopf gehen & suchen Sie ihr wenn tunlich zu entsprechen. Weder Sch. noch Hadorn wissen von diesem Brief & sollen auch nichts wissen. Ich betrachte ihn als reine Privatsache zwischen uns.

Was hier nun gehen soll, wissen die Götter. Wenn ich persönlich etwas bedaure, so ist es, dass es mir nicht erspart geblieben ist, mit meinem verehrten Lehrer Lüdemann, dem ich persönlich & auch theologisch viel verdanke, die vorher sehr angenehmen persönlichen Beziehungen abgebrochen zu sehen, ohne dass damit nun schliesslich das erkauft worden wäre, was wir für unsre Fak. erstrebt hatten.

Mit Hochschätzung & kollegialem Gruss!
Ergehehst

Müller